

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Pressburger Zeitung No.
52. u. 53.

Dienstag, den 6. July 1819.

Brückenbau in Wien.

Die im Jahre 1774 erbaute so genannte Schlagbrücke, welche die Haupt-Communication zwischen der Stadt und der Vorstadt Leopoldstadt unterhält, und deren eichene Joche schon zwey Mal unterstützt wurden, war durch die Zeit so schadhaft geworden, daß sie abgetragen werden mußte, welches im July v. J. geschah, sobald die wieder hergestellte Franzensbrücke befahren werden konnte.

Se. K. K. Maj. haben demnach zu befehlen geruhet, daß auf dem Standpuncte der ehemaligen Schlagbrücke, welche gerade in die Mitte der Leopoldstadt, und zu der dortigen Hauptstraße führt, eine Prachtbrücke aus gespannten Nösten mit Landjochen und einem Mittelpfeiler aus gehauenen Quadersteinen, nach dem Plane des dormaligen Wasserbau-Direktors v. Rudriaffsky, und zwar der Mittelpfeiler vermittelt eines schwimmenden Senkkastens erbaut werden soll, welche Bauart in der Oesterreichischen Monarchie bisher noch nicht ausgeführt worden ist. Nachdem der Bau dieses Pfeilers, dessen Länge 13 Klafter beträgt, die Breite aber schittenweise von 12 auf 9 Schuhe abnimmt, binnen sechs Wochen die beyläufige Höhe des gewöhnlichen Wasserspiegels mit dem besten Erfolge erreicht hatte, wurde an demselben auf allerhöchsten Befehl, und im Namen S. K. K. Maj., von Sr. Kaiserl. Hoh. dem durchlauchtigsten Erzherzoge Kronprinzen, in Gegenwart und unter Mitwirkung der durchlauchtigsten Franz Carl, Carl mit seiner durchlauchtigsten Frau Gez

mablin Henriette, Anton, Ludwig und Rudolph Kais. Hoheiten, dann mehrerer k. k. Minister Präsidenten, und Mitglieder der auf den Brückenbau Einfluß nehmenden Behörden, der Vorsteher des hiesigen Magistrates, als Grundobrigkeit, und einiger dabey erschienenen hohen Standespersonen, am 19. Juny Mittags um 12 U. r. der Grundstein in die dazu frey gelassene Oeffnung feyerlich gelegt.

Die Einsegnung des Steines wurde nach dem bestimmten Kirchen-Ceremoniele durch den hiesigen Hrn. Fürst-Erzbischof in eigener Person verrichtet. Zum ewigen Gedächtnisse haben Se. kais. Hoh der Kronprinz in die hierzu hergerichtete Höhlung des Grundsteines, die Zeichnung der Ansicht der neuen Brücke auf Pergament, eine Bleyplatte, worauf die anwesenden allerhöchsten und hohen Personen ihre Namen eigenhändig eingegraben hatten, verschiedene Geldstücke mit dem Gepräge des laufenden Jahres, und einige Denkmünzen eingelegt, die Höhlung aber wurde durch einen Deckelstein geschlossen, der mit der Inschrift versehen war: Im Namen und aus allerhöchstem Auftrag Seiner Majestät Franz des I., Kaisers von Oesterreich, legte diesen Grundstein Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, den 19. Juny 1819.

Die bey diesem feyerlichen Acte mitwirkenden allerhöchsten und hohen Personen hatten sich vorläufig in einem auf dem rechten Landjoch aufgeschlagenen Prachtzelte, allwo das Modell, die Zeichnungen und die Pläne der neuen Brücke, und die Requisiten zur Grundsteinlegung aufgestellt waren, versammelt, und sich sodann über eine mit grünem Tuche belegte und mit Tapeten behängte Schiffbrücke zu dem Mittelpfeiler verfiel, allwo der Altar aufgerichtet, und das Innere der Gerüstungen ange-

messen decorirt war. Am Schlusse des Tages wurden die sämmtlichen Arbeiter auf höchsten Befehl mit einem Gratis = Taglohn in Conventions = Münze beschenkt.

Spielwuth.

Ganz kürzlich ereignete sich in London folgender Vorfall: zwey Tagelöhner spielten anfangs um Geld, nachher um ihre Kleider, und zuletzt um ihre Person. Wer den niedrigsten Wurf that — kamen sie überein — der wird von dem andern gehängt. Der eine dieser Männer war sehr groß und stark, der andere das Gegentheil. Jener hatte diesen bis jetzt alles abgewonnen gehabt. Der Kleine befand sich nun seiner Seits im Vortheil. — Also — sagte er zu dem Großen — alldich hänge dich! — Wie du willst. — Gib mir mein Geld und meine Kleider heraus; und wir sind quitt. — Ich mag nicht; wir haben uns Hängen gespielt! — Nun, mir ist's auch recht, also Hand ans Werk! — Gesagt, gethan; sie verließen die Kreuze, nähern sich einem Laternenfabl, machen die Anstalt gemeinschaftlich u. s. w.; kurz, ehe fünf Minuten vergehen, ist der arme hartstarke Kerl, von dem kleinen winzigen, in bester Form, an seinem Schnuvsfuche aufgehängt. Zum Glück kommt aber ein Constabler dazu, macht sogleich Lärm, schnüdet ihn ab, und führt die beyden Männer — nicht ins Gefängniß, sondern zuerst ins Verhör. Der Fall war köstlich; das Gesetz hat nichts darüber bestimmt. Der Friedens Richter begnüete sich also, sie mit einer scharfen Vernehmung zu entlassen, wobey jedoch der Kleine den Großen förmlich zu quittiren gezwungen ward.

Die Hunde als Waarenhändler.

In den Niederlanden giebt es eine Gattung beson-

ders großer Hunde, welche wie die Pferde angeschirrt werden, und man führt gewöhnlich Fische, grüne Waare, Eyer u. d. gl. auf kleinen Wägen, mit ihnen zur Stadt. Diese Hunde gebrauchte man vor dem Jahre 1795. zum Schwärzen der Verbotenen Waaren, und da seit 1815. diese Art von Schwärzerey abermals in Gebrauch gekommen, so wird es nicht unangenehm seyn, zu erfahren, wie sie mit diesen Hunden betrieben wird. — 15 bis 20 Hunde werden angeschirrt wie Maulthiere, und auf Satteln wird die verbotene Waare angebunden. Diese Hunde werden aus zwey nicht weit von der Gränze gelegenen Dörfern auf unwegsamem Fußsteigen bey der Nacht ausgetrieben, ihr Führer ist ein guter Spürhund, welcher nicht beladen ist und um ein Gutes voraus läuft, um zu recognosziren. Bemerket er etwa einen Ueberreiter oder Gränzwächter, so eilt er zu den übrigen Hunden zurück, und versteckt sich mit ihnen entweder in einem Graben oder in das Gesträuch; und wenn er glaubt, daß die Straße sicher ist, begibt er sich wieder mit den beladenen Kameraden auf den Weg. So kömmt er bey Mitternacht zu dem bekannten Hause, und zeigt durch Belien seine Ankunft an. Der den Transport erwartende Bauer geht hinaus, und gibt den im Hinterhalt bleibenden Hunden durch Pfeifen ein Zeichen. Diese eilen in größter Geschwindigkeit in das Haus, werden von ihrer Last entlediget, gut gefüttert, und den folgenden ganzen Tag ruhen sie in einem Heubehältniße aus. Gegen Mitternacht werden sie wieder mit ihrem Führer zurückgeschickt; der sie auf die nehmliche Art nach Hause bringt. Ein solcher Hund wird mit 10 bis 12 Ducaten bezahlt.

Entdeckung.

Zu Paris ist eine wichtige Entdeckung gemacht

worden, welche die Aerzte und Chemiker sehr beschäftigt. Hr. M a n g e hat gefunden, daß die brandige Holzsäure (acide pyroligneux), die man durch Destillation des Holzes erhält, die Eigenschaft besitzt, daß sie die Auflösung und Fäulniß der thierischen Materien verhindert. Man braucht nur einige Augenblicke Fleisch in diese Säure zu tauchen, wenn sie auch nur schwach branding ist, so erhält sich dieses Fleisch hernach so lange man will. Rippen, Leber, Nieren, Kaninchen, die schon im July des vorigen Jahrs auf diese Art präparirt worden, sind jetzt noch eben so frisch, als kämen sie erst aus der Fleischbank. Man sah Leichname, die man vor einigen Wochen mit brandiger Holzsäure gewaschen, und die jetzt keine Spur der Fäulniß an sich tragen. Die Fäulniß wird nicht nur dadurch aufgehalten, sondern auch rückgängig gemacht. Es läßt sich denken, welche wichtige Anwendungen in der Marine, der Arzneykunst, in den Fabriken &c. von dieser Erfindung gemacht werden können. Dadurch erklärt sich's, warum Fleisch, im Ofen gedörret, sich nicht hält, während das geräucherte keiner solchen Zerstörung unterworfen ist. Jetzt besitzt man also das Geheimniß der Zubereitung der ägyptischen Mumien, die 3000 Jahre lang der Zerstörung trogen, und die wirklich das Aussehen haben, als wären sie durch den Rauch schwarz gebeißt und dadurch unzerstörbar gemacht worden.

Ueber diese brandige Holzsäure und deren Brauchbarkeit, machte Herr Franz H o f f e r, Apotheker zu O f e n und P e s t (in der Wasserstadt zum römischen Kaiser), der Redaction der gemeinnützigen Blätter eine Mittheilung, und sagt: „Daß die angezeigte brandige Holzsäure, die Herr M a n g e in P a r i s entdeckte, wirklich die Eigenschaft und Wirkung besitzt, thierische Materien

nicht nur gegen Auflösung und Fäulniß zu verwehren, sondern auch schon in Fäulniß übergegangene der fernern Auflösung und dem Verderben zu entgehen vermag, könne er (Herr Hoffer), der diese Säure bereitete, und mit Mundfleisch Versuche anstellte, bestärken. Zugleich biethet er dieselbe allen Herren Aerzten und Wundärzten, welche etwa in medicinischer Rücksicht damit Versuche anzustellen gesonnen wären, unentgeltlich an; was vielleicht manchem willkommen seyn dürfte, da nicht alle Herren Apotheker mit den zur Erzeugung dieser Holzsaure nöthigen Gefäßen sogleich versehen sind.

Gedanken von Jean Paul.

(Aus dessen Werken gezogen.)

Der dramatische Dichter überwältigt uns durch die Verwandlung der Wochen in Minuten und erweckt, indem er die tragische vielleicht über Jahre hingespinnene Geschichte in wenige Stunden zusammenzieht, unsere Leidenschaften bloß darum, weil er ihnen gleicht, da sie auch wie Taschenspieler und Heersführer uns durch Geschwindigkeit berücken.

Schlechte Rezensenten arbeiten, wie die Kochbücher, für den Geschmack, ohne ihn zu haben.

Logogryph.

Ich geb gleich alles wieder her,
 Was man mir gibt, und bleib doch leer;
 D könnt ich auch den Lehrern nützen,
 Sehr groß würd ich sie unersützen,
 Nicht mehr so lang dürstst Hans lügen
 Und seine Jugendzeit verschwigen,
 Vom Kopf getrennt schüs ich das Recht
 Dem Herrn, dem Bauer und dem Knecht.
